

## ***Melos* (1920-1934)**

Die deutsche Musikzeitschrift *Melos* [MEL] erschien von Februar 1920 bis August 1934, mit einer zweijährigen Unterbrechung von September 1922 bis September 1924. Initiiert durch den renommierten Dirigenten Hermann Scherchen (1891-1966) im Frühstadium seiner Karriere, war die Zeitschrift der Förderung moderner Musik sowie dem Verhältnis von Musik, Musikleben und Gesellschaft gewidmet.<sup>1</sup>

Verleger von *Melos* waren (in zeitlicher Reihenfolge): Neuendorff & Moll in Berlin-Weissensee; Melos-Verlag-GmbH (Berlin-Friedenau, ab Oktober 1920); Schott's Söhne (Mainz, ab Januar 1927); Melos-Verlag, nun als Ableger von Schott's Söhne (Januar 1928 bis zum Ende der Zeitschrift). Trotz Wechsel des Verlagsorts blieb der Sitz der Redaktion immer in Berlin. Im September 1934 übernahm die deutsche nationalsozialistische Regierung die Zeitschrift und nannte sie zu *Neues Musikblatt* um. Nach dem zweiten Weltkrieg begann Schott's Söhne in 1946 eine neue Serie *Melos*. Diese RIPM-Bände befassen sich mit *Melos* in den Jahren vor dem Krieg.

Die Länge der Erscheinungsjahre und die Häufigkeit des Erscheinens variierte leicht in den dreizehn Jahrgängen.<sup>2</sup> Der erste Jahrgang erschien von Februar bis Dezember 1920. Der zweite Jahrgang begann Januar 1921 und endete September 1921. Der dritte Jahrgang begann im November desselben Jahres; das zweite Heft des Jahrgangs erschien ohne Datum, und danach kamen nur noch zwei Hefte, im Juni und August, vor einer zweijährigen Pause, heraus. Die Hefte des vierten Jahrgangs erschienen von August 1924 bis September 1925. Der fünfte Jahrgang wurde von Oktober 1924 bis Dezember 1926 ausgeweitet. Seit der Übernahme der Zeitschrift durch Schott's Söhne im Januar 1927 richtete sich das Erscheinungsjahr nach dem Kalenderjahr; die Hefte erschienen monatlich, jedoch ab und zu als Doppelhefte vereint. Im letzten Erscheinungsjahr, 1934, wurden acht Nummern publiziert, davon die letzten vier in zwei Doppelheften. Die Größe der Jahrgänge variiert zwischen 266 und 636 Seiten, wobei ein Heft meistens vierundvierzig Seiten umfasst.<sup>3</sup> Die Seitenzählung ist durchgängig durch die einzelnen Jahrgänge. Finanzielle Unterstützung für die Zeitschrift bis zur Übernahme durch Schott's Söhne kam von Herbert Graf, dem renommierten Opernregisseur und Sohn des erfolgreichen Verlegers Max Graf.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Scherchen zufolge umfasste das Arbeitsgebiet der Zeitschrift „a) Das Problem der Tonalität durchbrechung (atonale, wie vortonale Erscheinungen); b) Das Verhältnis von Ton und Wort (mit seinem problematischsten Ausdruck: der Oper); c) Die Berührung mit anderen Künsten; d) Der soziale Unterbau der Musik.“ MEL 1, Nr. 1 (Februar 1920), 1-3.

<sup>2</sup> Zahl der Hefte pro Jahrgang: Jrg. 1: 21; Jrg. 2: 12; Jrg. 3: 5; Jrg. 4: 12; Jrg. 5: 12.

<sup>3</sup> Die Hefte des ersten Jahrgangs erschienen alle zwei Wochen und enthalten meistens vierundzwanzig Seiten. Doppelhefte enthalten bis zu vierundachtzig Seiten.

<sup>4</sup> Herbert Graf initiierte auch die Konzertreihe der Melos-Gemeinschaft in Berlin. Graf unterrichtete später am Curtis Institute in Philadelphia, PA (USA).

Der erste Schriftleiter der Zeitschrift war Hermann Scherchen, der damit *Melos* seinen vielfältigen Aufgaben als Dirigent eines Arbeiterchores, Mitglied des Scherchen Streichquartetts und Vorlesungen an der Musikhochschule hinzufügte.<sup>5</sup> Scherchen begann eine Diskussion über Tonalität mit Artikeln über Schönberg<sup>6</sup> und Richard Strauss<sup>7</sup> und war der Erste, der in *Melos* den Begriff „Neue Klassizität“ einführte.<sup>8</sup> Seine Arbeit an *Melos* dauerte nur bis zum Frühling 1921, in dem er als Dirigent des Grotrian-Steinweg-Orchesters nach Leipzig berufen wurde. 1928 ging Scherchen nach Königsberg, um dort die Musikabteilung des Radiosenders zu übernehmen und das neue Radioorchester zu dirigieren. *Melos* berichtete enthusiastisch über seine dortigen Erfolge.<sup>9</sup>

Fritz-Fridolin Windisch (1897-?) war Schriftleiter von *Melos* von Mai 1921 bis zur vorübergehenden Aussetzung der Zeitschrift im August 1922. Windisch war auch künstlerischer Leiter der Melos-Gemeinschaft zur Erkenntnis zeitgenössischer Musik e.V. in Berlin<sup>10</sup> (später unter der Leitung von Philip Jarnach und Heinz Tiessen, beide Komponisten, Dirigenten und Mitarbeiter der Zeitschrift *Melos*).

Mit der Wiederaufnahme von *Melos* im August 1924 wurde Hans Mersmann (1891-1971) Schriftleiter und hielt die Position fast bis zum Ende der Zeitschrift. Mersmann hatte 1917 das Musikarchiv für Deutsche Volkslieder gegründet und blieb dessen Leiter bis 1933. 1921 habilitierte er an der Technischen Hochschule in Berlin mit einer Studie über eine neue Methode der Untersuchung von Volksliedern und unterrichtete dort seit 1927. 1932 wurde er zum Leiter der Musikabteilung des Radiosenders Deutsche Welle ernannt,<sup>11</sup> aber schon im nächsten Jahr wurde er von den Nationalsozialisten aller öffentlicher Ämter enthoben, einschließlich seiner Arbeit an *Melos*. Mersmann schrieb regelmäßig für die Zeitschrift, zum Teil mit ausgiebigen Übersichten über musikalische Schriften der Zeit.<sup>12</sup> Er zeigte bezeugte sein Interesse an einem Dialog über moderne Musik und Gesellschaft mit seinen ersten Artikeln, „Musikalische Kulturfragen“<sup>13</sup> und „Die Empfangenden“.<sup>14</sup> Das erste *Melos*-Heft unter der Schriftleitung von Mersmann (August 1924) präsentierte Artikel von renommierten Autoren über das Musikleben in

<sup>5</sup> Brunner, Gerhard: „Scherchen, Hermann“. In: Sadie, Stanley (Hg.) (1980): *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*. London: Macmillan. Nr. 16, 629-630.

<sup>6</sup> MEL 1, Nr. 1 (Februar 1920), 9-10.

<sup>7</sup> MEL 1, Nr. 9 (Juni 1920), 198-204; MEL 1, Nr. 11 (Juli 1920), 244-246.

<sup>8</sup> MEL 1, Nr. 11 (Juli 1920), 242-243.

<sup>9</sup> *Melos* veröffentlichte Scherchens Rede zur Annahme der Position in MEL 7, Nr. 12 (Dezember 1928), 605-608. Siehe auch Heinrich Strobel, „Scherchens Funkreise“, in MEL 8, Nr. 12 (Dezember 1929), 547-548. Regelmäßige Berichte über Königsberg finden sich auch in der Sparte „Rundfunkumschau“ von Ernst Latzko und in den vermischten Notizen.

<sup>10</sup> Siehe Werbung in MEL 2, Nr. 10 (August 1921), nach der Titelseite.

<sup>11</sup> Siehe MEL 11, Nr. 5/6 (Mai/Juni 1932), 208.

<sup>12</sup> Mit der Sparte „Musikliteratur“ erweiterte Mersmann die frühere Rubrik von Wilhelm Altmann, die ausschließlich eine Liste gewesen war.

<sup>13</sup> MEL 1, Nr. 1 (Februar 1920), 42-43.

<sup>14</sup> MEL 1, Nr. 4 (April 1920), 111-116.

Berlin (Mersmann), Wien (Paul Amadeus Pisk), London (Edwin Evans), und Prag (Erich Steinhard), sowie einen Bericht über die Aktivitäten der neuen Internationalen Gesellschaft für neue Musik (IGNM) aus Salzburg (Egon Wellesz). Das Heft beinhaltete auch einen Artikel von Fritz Jöde, einer der wichtigsten Persönlichkeiten der Jugendmusikbewegung. Dies war der Erste von vielen Artikeln in *Melos* über die Bewegung,<sup>15</sup> deren Arbeit als erfrischend neuer Zugang zur Musik empfunden wurde, möglicherweise mit dem Effekt, die Kluft zwischen der Allgemeinheit und den zunehmend als elitär angesehenen Komponisten moderner Musik zu überwinden. Themen von gemeinsamen Interesse für die Jugendmusikbewegung und *Melos* waren z.B. polyphone alte Musik, historische Aufführungspraxis,<sup>16</sup> Gemeinschaftsmusik und Hausmusik.

Heinrich Strobel (1898-1970) war seit 1925 ein wichtiger Mitarbeiter von *Melos* und wurde dessen letzter Schriftleiter im März 1933. Von 1927 bis 1933 war Strobel Musikkritiker für den *Berliner Börsenkurier*; von 1934 bis 1938 schrieb er für das *Berliner Tageblatt*.<sup>17</sup> Für *Melos* schrieb Strobel Artikel über die Komponisten Max Butting,<sup>18</sup> Kurt Weill<sup>19</sup> und Strawinsky,<sup>20</sup> über den Stand der Oper in Berlin, und eine Anzahl von Kritiken von Kompositionen und Aufführungen. Strobel bearbeitete seit 1928 die neue Rubrik „Zeitschau“ zum Musikleben in Deutschland. Mit Mersmann und Hanns Gutman schrieb er für die Rubrik „Zeitschriftenschau“, in der eine Übersicht der Meinungen und Berichte in deutschen und internationalen Zeitschriften gegeben wurde. Strobel blieb bei *Melos* bis zum Ende der Zeitschrift, und war erneut Schriftleiter, als *Melos* nach dem Krieg von Schott's Söhne wiederbelebt wurde. Während des Kriegs lebte Strobel in Frankreich.

Jedes Heft der Zeitschrift enthält eine Mischung von Leitartikeln über diverse musikalische Themen, Musikberichte und eine Übersicht kürzlich erschienener Veröffentlichungen. Artikel in *Melos* besprechen den Stand der Künste und besonders der Musik seit den sozialen Umwälzungen, die durch den ersten Weltkrieg herbeigeführt worden waren. Eine Reihe von Artikeln sprechen sich für eine neue Art des Komponierens und der Aufführung aus, für eine Absage an die Romantik und an eine Einstellung, die als Exzess des Selbstausdrucks angesehen wurde. Gleichzeitig wird immer wieder versucht, Verknüpfungen der modernen Musik mit der geschichtlichen Entwicklung der Musik aufzuzeigen.

<sup>15</sup> Dazu gehört ein Sonderheft zur Jugendmusikbewegung, MEL 4, Nr. 12 (September 1925).

<sup>16</sup> Z.B. David, Hans, „Trügerische Aufführungstraditionen“, in MEL 5, Nr. 11/12 (Dezember 1926), 355-364.

<sup>17</sup> Laaff, Ernst: „Strobel, Heinrich“. In: Blume, Friedrich (Hg.) (1962): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Kassel: Bärenreiter. Nr. 12, 1608-1609.

<sup>18</sup> MEL 6, Nr. 1 (Januar 1927), 23-29.

<sup>19</sup> MEL 6, Nr. 10 (Oktober 1927), 427-433.

<sup>20</sup> „Strawinskys Weg“, in MEL 8, Nr. 4 (April 1929), 158-162; „Vom Apollon zur Psalmensymphonie“, in MEL 10, Nr. 7 (Juli 1931), 219-224; „Strawinsky privat“, in MEL 10, Nr. 10 (Oktober 1931), 315-318; „Strawinskys Violinkonzert“, in MEL 10, Nr. 11 (November 1931), 377-379.

In den ersten Heften von *Melos* erscheint eine Artikelserie von Heinz Tiessen unter dem Titel „Der neue Strom“, in welcher der Dirigent einen Überblick zum Stand der neuen Musik gibt und in einer historischen Perspektive die Werke von Wagner, Debussy, Richard Strauss, Schönberg und Busoni vergleicht.<sup>21</sup> Ebenso im ersten Heft appelliert der einflussreiche Musikkritiker Adolf Weißmann an moderne Pianisten, sich um eine genaue Musikanalyse der von ihnen aufgeführten Werke zu bemühen und der „Spielerischkeit“ abzuschwören.<sup>22</sup> Hugo Leichtentritt weist auf Parallelen hin zwischen moderner Polyphonie, Atonalität und der vorklassischen Musik.<sup>23</sup> 1925 erscheint ein Sonderheft zum Einfluss von historischer Musikwissenschaft auf die moderne Musik,<sup>24</sup> und Hermann Erpf weist auf die Ähnlichkeiten in der Musik der Klassik, Romantik und Moderne hin.<sup>25</sup>

Eine große Zahl der *Melos*-Hefte sind Sonderhefte, die entweder ausschließlich oder größtenteils einem Thema gewidmet sind.<sup>26</sup> Alle Artikel in einem Sonderheft zum Musikfestival in Salzburg erscheinen dreisprachig auf Deutsch, Englisch und Französisch.<sup>27</sup> Drei Sonderhefte befassen sich mit dem Stand des Musiklebens und der Musikforschung in der Sowjetunion<sup>28</sup> und in zwei weiteren Sonderheften wird die Zeitschrift *Melos* selbst diskutiert.<sup>29</sup> Von besonderem Interesse ist ein Sonderheft über „Dezentralisation“ des Musiklebens, weg von Berlin.<sup>30</sup>

Ein wichtiger Teil der Diskussion über moderne Musik war die Suche nach einem neuen Wortschatz der die Abkehr von der Romantik beschreiben und gleichzeitig die neuen Werte für Inhalt und Form widerspiegeln konnte. In diesem Zusammenhang erscheinen die Begriffe „Objektivität“, „Sachlichkeit“, und „Neue Sachlichkeit“. Referenzen auf historische Einflüsse erscheinen in den Begriffen „Klassizismus“, „Junge Klassizität“, „Neue Klassizität“, und „Neoklassizismus“. In den frühen Jahren von *Melos* wird auch der Begriff „Expressionismus“ als Kontrast zum „Impressionismus“ gebraucht.

Der am meisten besprochene Komponist in *Melos* ist Paul Hindemith, der von der Zeitschrift als das Ideal des modernen Musikers angesehen wurde. Gepriesen wird seine Einheit von Komponist und aufführendem Musiker, und sein Einsatz für moderne Musik,

<sup>21</sup> MEL 1, Nr. 1 (Februar 1920), 5-8; MEL 1, Nr. 2 (Februar 1920), 26-28; MEL 1, Nr. 4 (April 1920), 78-82.

<sup>22</sup> „Der Weg zum modernen Pianisten“, in MEL 1, Nr. 1 (Februar 1920), 15-18.

<sup>23</sup> „Die Quellen des neuen in der Musik“, in MEL 1, Nr. 2 (Februar 1920), 28-33.

<sup>24</sup> MEL 4, Nr. 7/8 (Februar 1925).

<sup>25</sup> MEL 4, Nr. 10 (Mai 1925), 523-534.

<sup>26</sup> Eine Übersicht der Sonderhefte findet sich bei Roberge, Marc-André (1994): „Focusing Attention. Special Issues in German-Language Music Periodicals of the First Half of the Twentieth Century“. In: *Research Chronicle* 27, 71-99. Leider ist die Liste nicht in allen Details korrekt.

<sup>27</sup> MEL 3, Nr. 4/5 (August 1922).

<sup>28</sup> MEL 4, Nr. 9 (April 1925); MEL 4, Nr. 10 (Mai 1925); MEL 5, Nr. 6 (March 1926).

<sup>29</sup> MEL 9, Nr. 2 (Februar 1930); MEL 11, Nr. 1 (Januar 1932).

<sup>30</sup> MEL 9, Nr. 7 (Juli 1930).

sowohl für den Konzertsaal als auch den Hausgebrauch. Viel Aufmerksamkeit ist Igor Strawinsky gewidmet mit seinem wandelhaften Kompositionsstil, und auch Kurt Weill, der versuchte, eine soziale Botschaft mit hohen Ansprüchen an seine Kompositionstechnik zu verbinden. Die Zusammenarbeit von Weill mit dem Autor Berthold Brecht, an Projekten wie *Die Dreigroschenoper*, *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*, *Der Jasager* und *Der Lindberghflug* (Letzterer auch von Hindemith vertont) werden in *Melos* besprochen. Schönberg und seinem Bruch mit der Tonalität ist interessanterweise nur ein kleiner Teil der Zeitschrift gewidmet, obgleich er von den Mitarbeitern von *Melos* als einer der wichtigsten Komponisten nach 1914 angesehen wurde.<sup>31</sup> 1927 nennt ihn Mersmann immer noch den Führer einer geistigen Revolution, reiht ihn aber schon in eine geschichtliche Periode der Musikentwicklung ein.<sup>32</sup> Bartók beruft sich auf Schönberg in einer Verteidigung der atonalen Musik,<sup>33</sup> aber in *Melos* erscheinen auch Artikel von Josef Matthias Hauer,<sup>34</sup> der unabhängig sein eigenes Zwölftonsystem entwickelt hatte.

Obleich die Zeitschrift ihren anfänglichen Zielen durchweg treu bleibt, verändern sich Inhalt und Einrichtung mit jedem Schriftleiterwechsel. In den ersten Jahren (bis zur kurzzeitigen Einstellung von *Melos* im August 1922) finden sich regelmäßig Notenbeilagen mit Liedern oder Sätzen aus Instrumentalstücken von modernen deutschen Komponisten.<sup>35</sup> Später finden sich Notenbeilagen nur noch sporadisch und dienen meistens als Notenbeispiele zu Artikeln oder Besprechungen. Eine Rubrik für vermischte Nachrichten erscheint über die Jahre unter den Titeln „Musikleben“, „Nachrichten“, und „Notizen“. Im Oktober 1925 beginnt eine Rubrik unter dem Titel „Umschau“ mit Musikberichten und Artikeln über Musikalische Einrichtungen. 1928 wurde der Versuch eingeleitet, Kritiken von einem Komitee schreiben zu lassen; Mitglieder dieses Komitees waren Mersmann, Strobel, Hans Schultze-Ritter, Windsperger, Hermann Springer und Werner Wolfheim.<sup>36</sup> Zwei weitere Rubriken fangen im Mai 1928 an: „Ausland“, und „Rundfunk“, innerhalb derer auch die „Rundfunkumschau“ von Ernst Latzko erscheint. Die Rubrik wird 1930 erweitert und heißt nun „Rundfunk - Film - Schallplatte“, mit Artikeln von Strobel, Preußner und Warschauer.<sup>37</sup> Zwei weitere Rubriken erscheinen 1930: „Ausschnitte“, enthält Zitate aus anderen Zeitschriften; „Diskussion“ bringt Beiträge von Lesern in der Form von Artikeln über Themen wie „Musiksoziologie“ und „Neue Geistigkeit“.<sup>38</sup>

<sup>31</sup> Besonders im Vergleich zur Zeitschrift *Musikblätter des Anbruch* (Wien: Universal-Edition, 1919-1937).

<sup>32</sup> „Neue Musik“, in MEL 6, Nr. 2 (Februar 1927), 47-57.

<sup>33</sup> „Das Problem der neuen Musik“, in MEL 1, Nr. 5 (April 1920), 107-110.

<sup>34</sup> „Melodie oder Geräusch?“, in MEL 2, Nr. 5/6 (April 1921), 94-97; „Sphärenmusik“, in MEL 3, Nr. 3 (Juni 1922), 132-133; „Melos und Rhythmus“, in MEL 3, Nr. 4/5 (August 1922), 186-188.

<sup>35</sup> Die erste Notenbeilage ist das Lied *Es gilt fast mehr*, mit Musik von Eduard Erdmann zu einem Text von Christian Morgenstern.

<sup>36</sup> Vorstellung des Konzepts in MEL 7, Nr. 1 (Januar 1928), 1-3.

<sup>37</sup> Ankündigung in MEL 8, Nr. 12 (Dezember 1929), 537.

<sup>38</sup> Ankündigung in MEL 9, Nr. 5/6 (Mai/Juni 1930), 209. In einer „Diskussion über *Melos*“ schreiben Persönlichkeiten aus dem deutschen Musikleben zur Aufgabe der Zeitschrift: MEL 11, Nr. 1 (Januar 1932), 2-11.

Im ersten Jahr von *Melos* schrieben sowohl der prominente Musikkritiker Oscar Bie als auch der Komponist Heinz Tiessen regelmäßig für die Zeitschrift. Hanns Gutman schrieb Kritiken und war für Notizen zu ausländischen Zeitschriften verantwortlich. Hans Warschauer schrieb Artikel über Radio und Musikaufnahmen. Zu den Mitarbeitern von *Melos* gehörten ferner die bekannten Komponisten und Musikschriftsteller Hans Heinz Stuckenschmidt und Egon Wellesz, sowie, in alphabetischer Reihenfolge: Musikwissenschaftler und Kritiker Fred Hamel, Karl Holl (Vorsitzender des Verbandes Deutscher Musikkritiker), Musikkritiker Heinz Joachim, Musikpädagoge Hugo Leichtentritt, Hans Joachim Moser (Professor der Musikwissenschaft in Heidelberg und Berlin), Musiktheoretiker Edwin von der Nüll, Eberhard Preußner (Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift *Musikpflege*), Musikwissenschaftler Willi Schmid, Pädagogin Marie-Therese Schmücker, Musiktheoretiker Ernst Schoen, und Filmmusikkomponist Herbert Trantow.

Prominente Musiker, Pädagogen und Autoren aus Europa schrieben Berichte und Artikel für *Melos*, u.a. Erich Katz und Erich Doflein (beide Lehrer am Musikseminar in Freiburg im Breisgau), Oskar Guttman und Peter Epstein in Breslau, Erwin Kroll in Königsberg, Ernst Latzko in Leipzig, Karl Laux in Mannheim, Willi Schmid in München, Willi Reich in Wien, Alexander Jemnitz in Budapest, Willi Schuh in der Schweiz, und Guido Gatti in Italien. Aus den USA schrieb Henry Cowell eine Reihe von Artikeln über Amerikanische Musik.

Die Umschlagblätter und Seiten mit Inhaltsangaben der Hefte von 1920 und 1921 enthalten Illustrationen von Cesar Klein. Mit dem dritten Jahrgang erscheinen Illustrationen zu historischer Aufführungspraxis auf den Umschlagblättern (z.B. ein Lautenspieler der Renaissance oder eine Gruppe altägyptischer Musiker). Ab August 1924 sind die Umschlagblätter ohne Illustrationen. Photographien von Musikern und verschiedene Illustrationen zu Artikeln finden sich sporadisch im Verlauf der Zeitschrift.

Im Januar 1931 begann der Verlag Schott's Söhne mit der Herausgabe eines Verlagsorgans, *Der Weihergarten*, welches *Melos* beigelegt wurde. Es enthält Artikel, Besprechungen und Anzeigen zu neuen Noten und Musikbüchern bei Schott's Söhne.<sup>39</sup> Eine weitere Zeitschrift, *Der golden Brunnen*,<sup>40</sup> erschien sporadisch als Verlagsorgan für Schott's Chorverlag<sup>41</sup> mit *Melos*. Beide Zeitschriften sind in dieser RIPM Publikation behandelt, so weit sie *Melos* beigelegt wurden.

<sup>39</sup> Der Verleger schreibt: „Das Blatt soll helfen, in zwangloser Form für die Veröffentlichungen des Verlages zu werben, wirksamer als es in den uns nahe stehenden Musikzeitschriften möglich ist, deren streng unparteiische Haltung in unserer Absicht liegt und infolgedessen ihre Inanspruchnahme als Verlagsorgan verbietet.“ In *Der Weihergarten* 1, Nr. 1 (Januar 1931), 1.

<sup>40</sup> Die Namen für beide Zeitschriften wurden Straßennamen um das Verlagshaus Schott's Söhne in Mainz entlehnt.

<sup>41</sup> Siehe „Warum dieses Blatt?“ in *Der golden Brunnen* Nr. 1 (Frühling 1933), 1.

Die politische Machtübernahme durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 1933 führte zur Entfernung von Mersmann als Schriftleiter von *Melos*, ohne dass dies in der Zeitschrift vermerkt wurde. Artikel und Notizen in der Rubrik für Vermischtes deuten auf den Einfluss der Nationalsozialisten auf das Kulturleben in Deutschland, durch Zentralisierung, Entlassungen und Neueinstellungen in musikalischen Einrichtungen und durch Indoktrination der Medien und des Musiklebens, hin. Das Dezemberheft von 1933 enthält Zitate des Propagandaministers Joseph Goebbels über das Wesen der Kunst und die Ziele der Reichskulturkammer, dem neuen Aufsichtskomitee für das Kulturleben. Obgleich der Grundton von *Melos* spürbar vorsichtiger und weniger forsch wird, scheint es doch eine ehrliche Begeisterung für die neue Regierung und ihr Interesse an den Künsten gegeben zu haben. In der frühen Nazipropaganda finden sich Rufe nach einer neuen Verbindung von Kunst und Volk, welche den Mitarbeitern recht angenehm geklungen haben mögen.<sup>42</sup> Kurze Zeit später wurde mit fast denselben Worten die meiste moderne Kunst als „degenerierte Kunst“ zensiert. Ein Artikel über Opernlibrettos von Kurt Zimmerreimer, der auch für die Reichsmusikkammer schrieb, ist ein gutes Beispiel für den Schreibstil dieser frühen Propaganda.<sup>43</sup>

Die meisten Hauptartikel in *Melos* sind vollständig unterzeichnet, bei Berichten, Kritiken und Notizen finden sich oft jedoch nur Initialien. Die folgenden Initialien und Pseudonyme konnten identifiziert werden:

A. J.	Alexander Jemnitz
E. v. d. N.	Edwin von der Nüll
H. G.	Hanns Gutman
H. H. S.	Hans Heinz Stuckenschmidt
H. J.	Heinz Joachim
H. M.	Hans Mersmann
H. St., H. Str.	Heinrich Strobel
K. L.	Karl Laux
M.-Th. Sch.	Marie-Therese Schmücker
R. O.	Robert Oboussier
W. R.	Willi Reich
W. St.	Walter Steinhauer
W. W.	Walter Wiora

Als Vorlage zur Erstellung dieser RIPM-Ausgabe diente eine Mikrofilmkopie von der Library of Congress in Washington, DC. In diesem Mikrofilm sind die Beilagen der Zeitschriften *Der Weihergarten* und *Der golden Brunnen* am Ende jedes

<sup>42</sup> Karl Laux weist auf die Anwesenheit Hitlers bei den Bayreuther Festspielen 1933 hin in einer Besprechung in MEL 12, Nr. 8/9 (August/September 1933), 299-303. Siehe auch Bruno Werner, „Zur Kulturpolitik“, in MEL 12, Nr. 4 (April 1933), 130-132; Walter Steinhauer, „Über das Nationale in der Musik“, in MEL 12, Nr. 5/6 (Mai/Juni 1933), 173-177. Siehe auch einige Zitate in der Rubrik „Ausschnitte“, im selben Heft, 192-194.

<sup>43</sup> „Stoff- und Textfragen der neuen Oper“, in MEL 12, Nr. 5/6 (Mai/Juni 1933), 182-189.

Erscheinungsjahres zusammengefasst. In dieser RIPM Publikation ist die ursprüngliche Anordnung wieder hergestellt. Die folgenden Seiten fehlen in der Mikrofilmkopie: MEL 1 (1920), 501-502 [Inhaltsverzeichnis, wahrscheinlich zum Heft 21, Dezember 1920, gehörend]; MEL 3, Nr. 3 (Juni 1922), 134-135; MEL 4, Nr. 2 (September 1924), 96; MEL 7, Nr. 3 (März 1928), 140-141; MEL 7, Nr. 4 (April 1928), 168-169; MEL 7, Nr. 5 (Mai 1928), Umschlagblatt; MEL 12, Nr. 1 (Januar 1933), 36-37. Freundlicherweise wurden uns Kopien dieser Seiten von der University of Pittsburgh und der Minneapolis Public Library zwecks Vervollständigung des Katalogs zur Verfügung gestellt.